

CONCLUSIO

Der Börsenblick von Kornelius Purps, Kapitalmarktstrategie

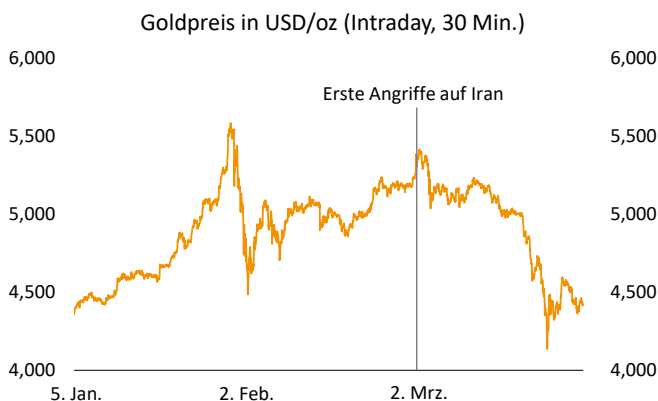
10 Gründe für die Goldpreisschwäche

Sorgenvoll, kopfschüttelnd und immer wieder mit Fragezeichen in den Augen verfolgt die Weltgemeinschaft seit nunmehr vier Wochen den Verlauf der Operation „Epic Fury“ in der Golfregion. An den Finanzmärkten sorgten die Entwicklungen für höhere Öl- und Gaspreise, überwiegend fallende Aktienkurse, steigende Anleiherenditen und eine Aufwertung des US-Dollars.

All diese Kursbewegungen hätte man von der Richtung her nach Beginn der Militärhandlungen antizipieren können. Der Rückgang des Goldpreises ist da schon eher erklärungsbedürftig. Warum ist der Preis des Edelmetalls in einer Zeit außergewöhnlich hoher geopolitischer Unsicherheit nicht gestiegen? Bei genauerem Hinsehen lassen sich hierfür zehn Erklärungsansätze finden. Eine Auflistung:

Am Vorabend der ersten Angriffe Israels und der USA auf Iran schloss der Goldpreis bei 5.279 USD/oz, dem dritthöchsten Tagesschlusskurs aller Zeiten. Aktuell notiert der Goldpreis rund 16 Prozent niedriger bei 4.450 USD/oz. Anfang der Woche wurde knapp unterhalb von 4.100 USD/oz ein Tief markiert.

Goldpreis fällt um rund eintausend US-Dollar



Gold gilt seit jeher als „Sicherer Hafen“ in Zeiten geopolitischer Unsicherheit. Wäre der Goldpreis in Reaktion auf die Eskalation in der Golfregion auf 6.000 Dollar gestiegen, hätte ein jeder gesagt, „Jo, ist halt ein *Safe Haven*“. Es kam anders. Warum?

1. Der erste Grund für die Schwäche des Goldpreises liegt darin, dass die Phase der Anlegerflucht in

„**Sichere Häfen**“ mehr oder weniger **übersprungen** wurde. Lediglich am ersten Handelstag nach Ausbruch der Kriegshandlungen zuckte

der Goldpreis ein wenig nach oben, ab dann ging es im Zweifel eher nach unten. Auch die Kursentwicklungen der anderen typischen „Sicheren Häfen“ (Schweizer Franken, japanischer Yen, deutsche oder amerikanische Staatsanleihen) geben nahezu keine Hinweise auf reflexartige Hafenansteuerungen seitens der Anlegerschaft. Möglicherweise lieferten die rund 48 Stunden zwischen dem Abschuss der ersten Raketen und der Wiederaufnahme des Börsenhandels den Investoren ausreichend Bedenkzeit für rationale Anlageentscheidungen.

2. Der zweite Grund für die Goldpreisschwäche ist das **gestiegene Niveau der Anleiherenditen**. Die empor rauschenden Öl- und Gaspreise schüren Inflationsbefürchtungen. Zentralbanken könnten mit Leitzinsanhebungen reagieren. Als Folge hat sich das gesamte Renditeniveau im Anleihemarkt um rund einen halben Prozentpunkt nach oben verschoben. Gold wirft keine Zinsen ab, höhere Kapitalmarktrenditen machen das Edelmetall im Vergleich zu anderen Anlageformen unattraktiver.

3. Die amerikanische Währung profitiert davon, dass die USA von dem Anstieg der Rohstoffpreise wahrscheinlich weniger negativ betroffen sein werden als die europäischen oder asiatischen Volkswirtschaften. Ein **höherer US-Dollar** verteuert Gold in anderen Währungen, was dessen Attraktivität für ausländische Anleger schmälert.

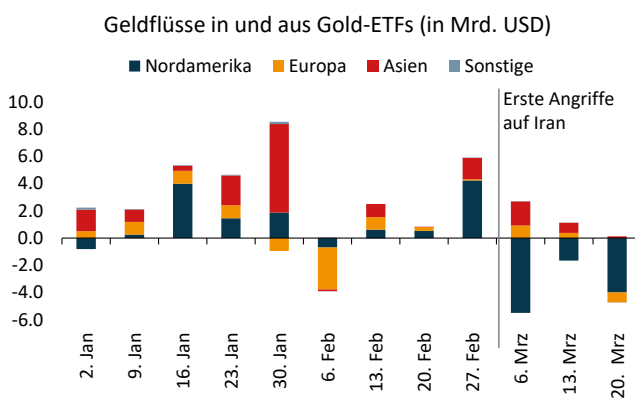


4. Mit der Aussicht auf weniger Leitzinssenkungen oder gar Zinsanhebungen in den USA gehen die Befürchtungen vor einer Entwertung („**Debasement**“) der US-Währung zurück. Das dämpft derzeit die Nachfrage nach Gold als ultimative Absicherung gegen eine derartige Entwicklung.

5. In einer Phase hoher Finanzmarktvolatilität sind viele Anleger kurzfristig auf frische **Liquidität** angewiesen, beispielsweise um Nachschusspflichten („Margin Calls“) nachzukommen. Die Auflösung von Goldpositionen stellt eine Möglichkeit dar, diese Liquiditätsbedürfnisse zu befriedigen.

6. Im Zuge des steilen Kursanstiegs seit dem vergangenen Sommer wurde Gold zu einer Art **Spekulationsobjekt**. Viele Marktteilnehmer, die normalerweise nicht in Gold investiert sind, wollten an der Kursrallye teilhaben („FOMO“, Fear of missing out). Etliche dieser Anleger haben ihre Positionen zuletzt wieder geschlossen. In den vergangenen Wochen wurden allein in den USA mehr als zehn Milliarden Dollar aus Gold-ETFs abgezogen.

Abflüsse aus Gold-ETFs vor allem in den USA



7. Mit Kursverlusten bei Aktien, Anleihen und Edelmetallen befand sich der Markt zeitweise in einem „**Sell Everything**“-Modus. In einem solchen Umfeld tendieren Anleger dazu, das zu verkaufen, was als „überkauft“ gilt beziehungsweise was noch „im Plus“ liegt. Das dürfte auf etliche Goldpositionen zugefallen haben.

8. Die Golfregion spielt eine bedeutende Rolle bei der Nachfrage nach **Goldschmuck** und -münzen. Im Zuge der Kampfhandlungen dürfte diese Nachfrage zumindest vorübergehend abnehmen.

9. **Zentralbanken** weltweit gelten als die treibende Kraft hinter der Goldpreisrallye der vergangenen Jahre. Von 2022 bis 2024 stockten die Zentralbanken ihre Goldreserven um mehr als eintausend Tonnen pro Jahr auf und damit doppelt so stark wie im Schnitt der vorherigen zehn Jahre. Von diesem hohen Niveau aus ebte die Nachfrage in den vergangenen Quartalen etwas ab und summierte sich in 2025 auf „nur“ noch 863 Tonnen.

10. Einige Zentralbanken denken laut über eine zweckgebundene **Verwendung ihrer Goldreserven** nach. In Polen wurde Anfang des Monats vorgeschlagen, einen Teil der Goldreserven zur Finanzierung der Verteidigungsausgaben heranzuziehen. Die türkische Notenbank wiederum setzte in den vergangenen Wochen einen Teil ihrer Goldreserven ein, um die Stützung der heimischen Währung im Devisenmarkt zu finanzieren.

Conclusio: Jeder einzelne dieser zehn Faktoren mag nicht ausreichen, um einen so deutlichen Rückgang im Goldpreis während eines geopolitischen Konflikts von globaler Tragweite zu begründen. In ihrer Gesamtheit helfen sie aber, den Kursrückgang der vergangenen Wochen zu erklären.

Kurzfristig sind die Aussichten für die weitere Goldpreisentwicklung kaum abzuschätzen. Drei Beobachtungen sind ermutigend: Erstens hat sich der Goldpreis nach einer Serie von neun Verlusttagen in Folge im Verlauf dieser Woche stabilisiert, was auf grundsätzliches Kaufinteresse der Anleger schließen lässt. Zweitens hat sich die zuvor extrem negative Korrelation zum Ölpreis abgeschwächt. Und drittens hat der Goldpreis Unterstützung gefunden, als er am Montag nahezu centgenau auf der 200-Tages-Durchschnittslinie aufsetzte.

Mittel- bis längerfristig gewinnen die Argumente für eine Anlage in Gold infolge der gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzung im Zweifel eher noch an Gewicht. In einem Umfeld anhaltender geopolitischer Friktionen, steil ansteigender Staatsverschuldung und zunehmender Stagflationsrisiken dürfte Gold auch in Zukunft als Gradmesser für dauerhafte Wertstabilität betrachtet werden – kopfnickend und ohne Fragezeichen in den Augen.

Verfasser: purps@antea-ag.de

Rechtliche Hinweise | Disclaimer

Dies ist eine Marketing-Anzeige. Sie dient werblichen Zwecken und ausschließlich der Information und wurde mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch wird keine Haftung für die Vollständigkeit, inhaltliche Richtigkeit und Aktualität der Informationen übernommen. Bitte lesen Sie den Verkaufsprospekt und das Basisinformationsblatt (PRIIP-KIID) zum jeweiligen Wertpapier oder Titel, bevor Sie eine endgültige Anlageentscheidung treffen. Die Angaben der CONCLUSIO stellen weder ein Angebot dar noch dienen sie als Grundlage für vertragliche und anderweitige Verpflichtungen und ersetzen nicht die individuelle Beratung. Es handelt sich lediglich um Annahmen und die Meinungen der antea, die tatsächlichen Ereignisse sowie Ergebnisse können von ihnen abweichen. Die frühere Wertentwicklung lässt nicht auf zukünftige Renditen schließen. Quelle aller Daten, soweit nicht anders angegeben: antea ag | Neuer Wall 72 | 20354 Hamburg | www.antea-ag.de

CONCLUSIO noch nicht erhalten?
QR-Code scannen oder klicken

